

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 84 (2009)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Wie der Krimi ablief  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-714135>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wie der Krimi ablief

Die Bundesratswahl vom 10. Dezember 2008 lief wie ein Hitchcock-Krimi ab – so spannend war der Zweikampf zwischen Ueli Maurer und Hansjörg Walter. Ex-Nationalrat Ernst Mühlemann, ein höchst erfahrener Parlamentarier, blickt hinter die Kulissen.

Bewegung sei am 9. Dezember 2008 nach den Sitzungen der SP- und der erweiterten CVP-Fraktion in die Berner Szenerie gekommen: «Es wurde bekannt, dass die Sozialdemokraten Ueli Maurer einhellig ablehnten. Und der CVP-Fraktionschef Urs Schwaller teilte mit, die CVP und ihre Verbündeten seien mit 23 Stimmen für Maurer und 22 Stimmen gegen Maurer gespalten.»

## Schulterschluss für Walter

Darauf habe sich in der Nacht der langen Messer die grüne Fraktion bewegt. Sie habe erwogen, ihren Kandidaten, den Waadtländer Ständerat Luc Recordon, fallen zu lassen und auf die Zürcher Regierungsrätin Rita Fuhrer zu setzen.

Die Sozialdemokraten hätten den Grünen aber signalisiert, sie setzten auf die Karte Hansjörg Walter. Ebenso hätte diejenige Hälfte der erweiterten CVP-Fraktion, die Maurer abgelehnt hatte, durchblicken lassen, dass sie Walter unterstütze.

## Interview am Fernsehen

Walter erklärte dann am Fernsehen, er überlege sich, ob er eine Wahl annehmen werde. Das habe die SP, die Grünen und die «linke» CVP-Hälfte im Glauben gelassen, er werde eventuell eine Wahl nicht ausschla-

gen. Für die Maurer-Gegner habe das bedeutet, dass sie keinen anderen Sprengkandidaten suchen mussten. Walter habe sich dann gegen Mitternacht mit der SVP-Spitze getroffen und versichert, er werde eine Wahl nicht annehmen.

Am Wahlmorgen bekannten sich im Namen ihrer Fraktionen Nationalrätin Ursula Wyss (SP), Ständerat Urs Schwaller (CVP) und Nationalrätin Gabi Huber (FDP) zur Konkordanz. Laut Mühlemann legte namentlich Schwaller, der selber als Sprengkandidat gehandelt worden war, «staatsmännisches Format» an den Tag.

## Walter für Maurer


Dann trat nicht Nationalrat Caspar Baader, der SVP-Fraktionschef, sondern Hansjörg Walter ans Rednerpult. Ehrlich bat er das Parlament, ihn nicht zu wählen. «Geben Sie Ueli Maurer ihre Stimme.»

Dennoch erzielte Walter im ersten Wahlgang 109 Stimmen. Das absolute Mehr betrug 121 Stimmen. Maurer kam auf 67 Stimmen, Ex-Bundesrat Christoph Blocher auf 54. Zählt man Maurers und Blochers Stimmen zusammen, kommt man genau auf das absolute Mehr. Im zweiten Durchgang verfehlte Walter bei einem absoluten Mehr von 122 die Wahl mit 121 Stimmen um eine

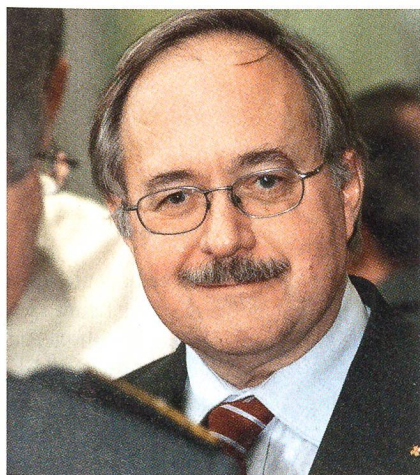


Mühlemann: «Walter handelte weise.»

einzigste Stimme. Maurer schloss nun mit 119 Stimmen auf.

In der alles entscheidenden dritten Runde legte Maurer drei Stimmen zu: Mit 122 Stimmen war er gewählt. Hansjörg Walter hätte es in der Hand gehabt, sich selber zu wählen. Doch erneut gab er Maurer die Stimme. Für Ernst Mühlemann handelte Walter klug und weise: «Der Bauernpräsident hat Format bewiesen.» *fo.* 

## Bewegender Abschied von Bundesrat und VBS-Vorsteher Samuel Schmid



Schmid: «Bescheidenheit und Anstand.»

Vor der Bundesratswahl würdigte Chiara Simoneschi-Cortesi, die Präsidentin der Bundesversammlung, Bundesrat Samuel Schmid, der am 31. Dezember 2008 aus seinem Amt ausscheidet.

Nie habe Schmid die Bodenhaftung verloren. Selbst als Bundespräsident sei er bescheiden geblieben. Unaufgeregt habe er ein Gegengewicht zu vielen Zeiterscheinungen gebildet. Grosse Popularität sei ihm daraus erwachsen. Humorvoll, selbstironisch und dem eigenen Gewissen verpflichtet habe Schmid dem Staat, der «res publica», gedient.

Schmid trat ein letztes Mal ans Rednerpult des Nationalrates. In seiner Abschiedsrede wandte er sich gegen Polemik

und Polarisierung in der Schweizer Politik. Er habe viele Bekundungen der Sympathie erhalten. Diese hätten ihm vor Augen geführt, dass ein Graben zwischen Volk und Politik nicht bestehe: «Es gibt keine abgehobene Classe politique. Lassen wir uns nicht das Gegenteil einreden.»

Politik sei Auseinandersetzung, mitunter auch pointiert. Das dürfe man indessen nicht als Erscheinung des Zeitgeistes hinnehmen: «Wenn Menschen ausgegrenzt und marginalisiert werden, muss sich im Demokraten Widerstand regen.» Die Armee habe ihre Aufträge stets erfüllt – trotz einer tief greifenden Reform.

Das Parlament dankte Samuel Schmid mit zwei stehenden Ovationen.